

Botanischer Garten feierte sein 50jähriges Bestehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Botanischer Garten feierte sein 50jähriges Bestehen

Am 16. Juli 1945 erfolgte der erste Spatenstich zur Errichtung des Botanischen Gartens in St. Gallen. Anlässlich des 50. Geburtstages hat der Leiter Hanspeter Schumacher eine Sonderausstellung zum Thema: "Was Blätter alles können" zusammengestellt. Das Jubiläum wurde an einer Gartenparty im Juli, gemeinsam mit dem 25. Geburtstag des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen (NVS), gebührend gefeiert.

Unter dem Motto "Treffpunkt Natur im Botanischen Garten" feierten der Botanische Garten und der Naturschutzverein zusammen ihre Geburtstage mit einem Gartenfest. Ein vielfältiges und interessantes Angebot erwartete die Besucher. Neben der Festwirtschaft wurde ein Naturlehrpfad mit Wettbewerb organisiert. Nicht nur an dem Garten, der sich von seiner besten Seite zeigte, konnte man sich erfreuen, sondern auch an der Sonderausstellung und der Jubiläums-



skulptur von Roland Guggenbühler. Im Namen der "Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens" war dem Künstler eine Plastik in Auftrag gegeben worden. Das vorgegebene Thema lautete "Wind", da als Standort das Windbestäuberbeet der Abteilung Biologie gewählt wurde. Roland Guggenbühler wollte dieses Thema umfassender darstellen. Der Wind sei nur eine der vielen dynamischen Kräfte der Natur, mit denen die Lebewesen konfrontiert seien. Es entstand ein Kunstwerk, bestehend aus aufgetürmten Flusssteinen. Dank der Stabilität der Plastik ist es den Besuchern erlaubt, sie anzufassen. Vor allem auch Kinder finden Freude daran, denn sie dürfen auf den vom Wasser rundgeschliffenen Steinen herumklettern.

Nicht der erste in St. Gallen

Der Botanische Garten an der Stephanshornstrasse ist nicht der erste in St. Gallen. Der erste wurde bereits 1878 im Stadtpark von Prof. Dr. Bernhard Wartmann, Biologielehrer an der Kan-



tonsschule St. Gallen, gegründet. Doch 1918 musste er dem Bau des Historischen Museums weichen und wurde grösstenteils an die Sonnenstrasse verlegt, wo er 1938 abermals Bauprojekten zum Opfer fiel. Heute erinnert noch der Japanische Korkbaum an der Museumsstrasse an den ersten Botanischen Garten. Von dem zweiten Garten an der Sonnenstrasse blieb uns eine mächtige Trauerweide erhalten.

Links: Tropenhaus

Auch die Stadtgärtnerei konnte wegen zu kleiner und veralteter Räumlichkeiten im Stadtpark ihrem Auftrag schon lange nicht mehr voll nachkommen. So erwarb die Stadt St. Gallen im Stephanshorn, das bis 1918 zur damaligen

Oben: Beginn der Bauarbeiten im Jahre 1945. Insgesamt leisteten Schülerinnen und Schüler für den Aufbau des Botanischen Gartens rund 10'000 Arbeitsstunden.

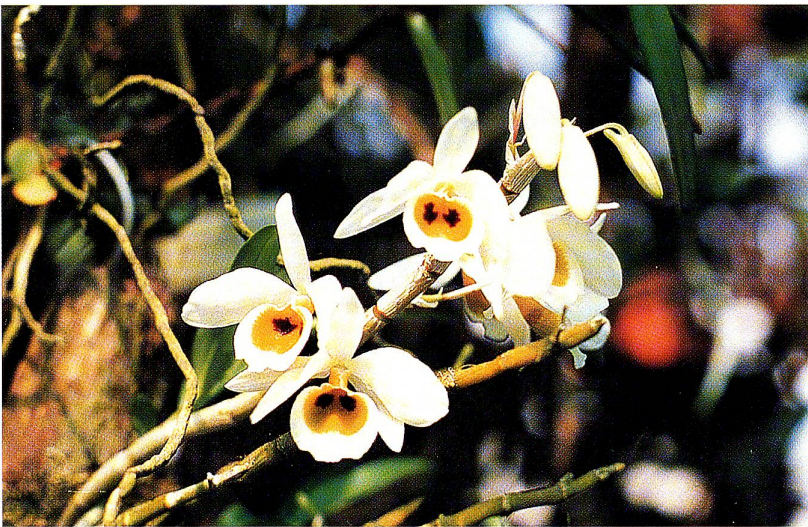
Nachbargemeinde Tablat gehörte, bereits im Jahre 1909 ein rund 2,5 ha grosses Grundstück. Aus dieser Zeit stammen die Gewächshäuser mit dem heutigen Tropenhaus, der Kübelpflanzen-Halle und der Orangerie.

1938 wurden Stimmen laut, die sich für eine Neuschaffung des Botanischen Gartens einsetzten. Dank der Initiative von Dr. Emil Bächler, Konservator am Naturmuseum, bildete sich eine Kommission mit namhaften Persönlichkeiten, die sich diese Aufgabe zum Ziel setzte. Damals wurde der Gartenarchitekt Paul Züllli zum neuen

und den Unterhalt kommt fast vollumfänglich die Stadt auf. Die am 11. Juli 1946 von Prof. Aulich gegründete "Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens St. Gallen" unterstützt diesen Garten finanziell sowie ideell. Ihr verdankt der Botanische Garten das Nutzpflanzenhaus, den Vortragsraum sowie das Alpenhaus. Dieser Förderverein zählt heute über 1000 Mitglieder.

"Erholung, Freude und Belehrung"

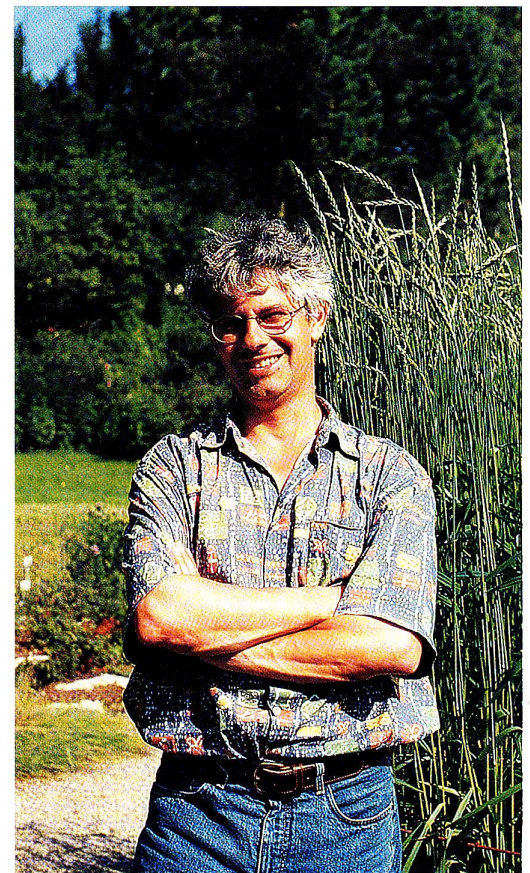
Im Botanischen Garten St. Gallen sind nicht nur botanisch gebildete Fachleute willkommen, sondern ebenso Naturfreunde, Gartenliebhaber und Erholungsuchende. Als städtischer Garten dient er der Öffentlichkeit zur "Erholung, Freude und Belehrung", wie dies in seiner Zweckbestimmung festgelegt ist. Der Garten besteht aus verschiedenen kleinen Teilgärten,



Stadtgärtner gewählt, der sofort begeistert zu packte, als ihm der Biologielehrer Prof. Dr. Kurt Aulich die Bestrebungen für einen neuen Botanischen Garten nahelegte. Am 1. Februar 1945 trat Züllli seine neue Stelle an, und schon am 16. Juli 1945 konnte im Stephanshorn, auf dem bisher landwirtschaftlich genutzten Areal der Stadtgärtnerei, bereits der erste Spatenstich zum neuen Botanischen Garten getan werden. Aus Kostengründen verteilte Paul Züllli die Bauarbeiten über 10 Jahre. Verschiedene Schulklassen halfen den festangestellten Gärtnern: Über 10'000 Stunden arbeiteten Schülerinnen und Schüler während ihren Ferien oder an Sport- oder Werkunterrichtstagen. Am 28. April 1955 konnte der Botanische Garten wie vorgesehen, nach einer Bauzeit von 10 Jahren, in seiner vollen Grösse eingeweiht werden.

Finanzierung durch die Stadt

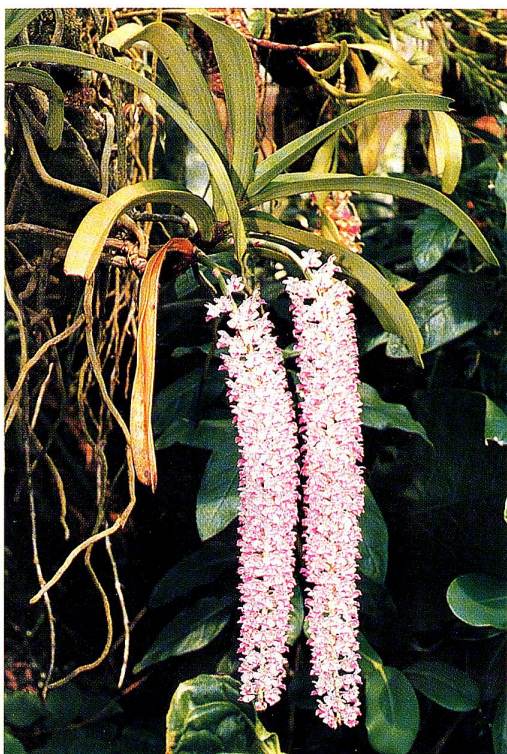
Anfänglich wurde der Botanische Garten zu 40% von der Stadt und zu 60% vom Kanton St. Gallen finanziert. Seit 1970 aber leistet der Kanton nur noch einen symbolischen jährlichen Beitrag an die Betriebskosten, und für die Pflege



die gestalterisch aufeinander abgestimmt sind und einen Überblick über die Vegetation der ganzen Erde vermitteln. Die Abteilungen im Freiland beinhalten z.B. die Themen: Europa, Amerika, Asien, Gift- und Heilpflanzen, Genetik und Biologie, um nur einige zu nennen. In den Abteilungen unter Glas kann man neben dem

Oben: Orchidee

Rechts: Leiter
Hanspeter Schumacher



tropischen Regenwald, den Sukkulente und den tropischen Nutzpflanzen etwa 1000 verschiedene Orchideen bewundern. Die neueste Errungenschaft des Botanischen Gartens ist das Alpenhaus. Es werden dort nicht nur einheimische Gebirgspflanzen kultiviert, wie dies der Name ahnen lässt. Auch andere Arten unterschiedlichster geographischer Herkunft, die in unserem Klima im Freiland nicht überleben könnten, sind hier zu finden.

Glaubwürdiges Vorbild

Rund 60'000 Besucher bewundern jährlich den Botanischen Garten. Viele von ihnen schliessen sich den begehrten Führungen an. Neben den bekannten sonntäglichen Monats-Führungen werden solche auch während der Woche für Schulklassen und Gruppen angeboten. Dabei wird nicht nur auf die Schönheit der Anlagen hingewiesen. «Da jeder Botanische Garten auch Erziehungsaufgaben zu leisten hat, wäre es pure Schönfärberei, nicht auch auf die Gefährdung der Natur aufmerksam zu machen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie wir vermehrt wieder in Einklang mit unserer Umwelt leben könnten», betont Hanspeter Schumacher. «Es ist wichtig, in den Leuten die Freude an der Natur zu wecken. Daraus wächst vielfach auch ein Verantwortungsbewusstsein.» Und der Botanische Garten zeigt und lehrt, wie man einen Gar-

ten naturnah pflegen soll. So werden zum Beispiel die Fruchtstände bewusst stehengelassen, um zu zeigen, dass organische Abfälle im Kreislauf der Natur eine wichtige Rolle spielen. Der Besucher lernt schnell, dass in den sogenannten "sauberen Gärten" mit dem Beseitigen organischer Stoffe vielen Bodenlebewesen die Lebensgrundlage entzogen wird, was wiederum wichtige Nahrungsketten unterbricht. Aus diesem Grund bleiben abgefallenes Laub und wo immer möglich auch dürre Äste in den Anlagen liegen. Und die Rechnung geht auf: Durch diese naturnahe Pflege hat sich im Botanischen Garten eine reiche Tierwelt eingefunden. Vor wenigen Jahren stellten Ornithologen des Naturschutzvereins St. Gallen 51 verschiedene Vogelarten fest, darunter 20 Brutvögel! Aber auch verschiedene Amphibien, Ringelnattern, Eidechsen, Igel, unzählige Insektenarten u.a.m. sind regelmässig anzutreffen. Ein glaubwürdiger Beweis also für die Wichtigkeit der umweltgerechten Gartenpflege.

Weltweiter Austausch

Neben einigen Alpinenanlagen gibt es etwa zehn Botanische Gärten in der Schweiz. Die meisten kann wohl Deutschland mit rund sechzig aufweisen. Erstaunlicherweise gibt es auch in Polen, Ungarn, Tschechien und Russland viele und gut unterhaltene Botanische Gärten. Während Südostasien, Südafrika, Australien und Neuseeland über einige gute Anlagen verfügen, haben die USA in dieser Hinsicht beschämend wenig zu bieten. Schumacher hat weltweiten Kontakt zu vielen anderen Gärten. So erhält er aus allen Kontinenten Listen mit dem vorhandenen Samengut, das gratis zum Tausch angeboten wird. 1994 hatte der Katalog, den der St. Galler Garten in die Welt verschickt, 1157 verschiedene Samen im Sortiment. Derzeit korrespondiert Schumacher weltweit mit rund 400 Institutionen. Von Litauen bis Guatemala kommen Bestellungen, adressiert an die Stephanshornstrasse in St. Gallen.

Entwicklung aus Kräutergärten

Seit wann es Botanische Gärten gibt, lässt sich nicht genau sagen. Sie entwickelten sich aus den Kräutergärten, die im Mittelalter in den Klöstern angebaut wurden. Damals dienten diese der Herstellung von Medikamenten. In dem berühmten St. Galler Klosterplan aus dem Jahre 830 sind schon vier verschiedene Arten von Gärten eingezeichnet: ein Heilkräutergarten, ein Obstgarten im Friedhof, ein Gemüsegarten und drei Kreuzgänge. Aus den Angaben aus diesem

Im Orchideen-Haus gibt es fast 1000 verschiedene Arten zu bewundern.



Hecht-Apotheke, Sanitätshaus, Parfümerie, Arzt- & Spitalbedarf

**Eine der weitherum bekannten St.Galler Firmen im Herzen der Stadt:
Führend im schweizerischen Gesundheitswesen.**

1872 gründete der Apotheker C.F.Hausmann sein Unternehmen,
heute von Enkelin und Urenkel massgeblich geleitet.

1897 das erste Röntgeninstitut der Schweiz bei Hausmann in St.Gallen.

1917 in Zürich (Filiale seit 1895) Bau der Weltersten, perfekten hand-
prothese von Prof. Sauerbruch durch Hausmann Orthopädie-
Spezialisten.

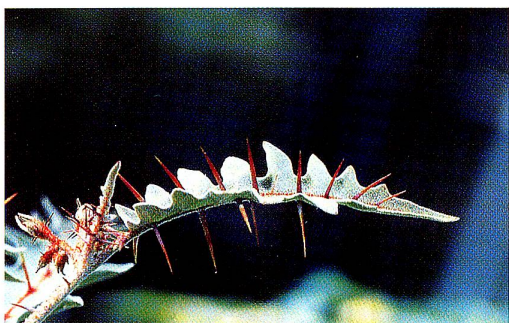
1972 Gründung der Hausmann Spitalbedarf AG mit Büro in Lausanne

1995 Täglich rollen gegen 20 Hausmann-Autos in der ganzen Schweiz
im Dienste des Gesundheitswesens: **Gut, dass es Hausmann gibt.**

Marktgasse 9-11, St.Gallen Telefon 071 36 26 26 Fax 071 36 26 31
ab 30. März 1996 neu Telefon 071 227 26 26 Fax 071 227 26 31
sowie Spitalgasse 6, Kugelgasse 2-6, Zürcherstrasse 204, Zürich Uraniastrasse 11, Lausanne Cheseaux



Der "Lebende Sand" (*Titanopsis calcarea*), ein Mittagsblumengewächs aus Südafrika. Am Wildstandort stehen die fleischigen Blätter jeweils bis zur Basis der wartigen Spitze im Sand. Durch diese Tarnung schützen Sie sich vor dem Zugriff gefräßiger Tiere.

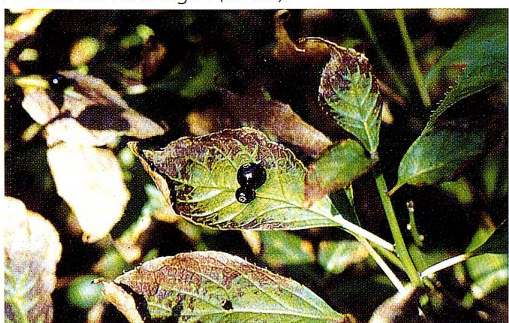


Stacheln (Emergenzen) an der Blattoberseite und der Blattunterseite des Feurdorn-Nachtschattens (*Solanum pyracanthum*) aus dem tropischen Afrika.



Die kahnförmigen Schwimmblätter der Victoria-See-rose (*Victoria cruziana*). Gut erkennbar die Abflusskerben, die ein Anfüllen der Blätter mit Wasser verhindern (oben).

Helwingie (*Helwingia japonica*). Der Stiel des Fruchtstandes ist mit dem Mittelnerve des Blattes verwachsen. Dadurch erwecken die Blätter den Anschein, als ob sie Früchte hervorbringen (unten).



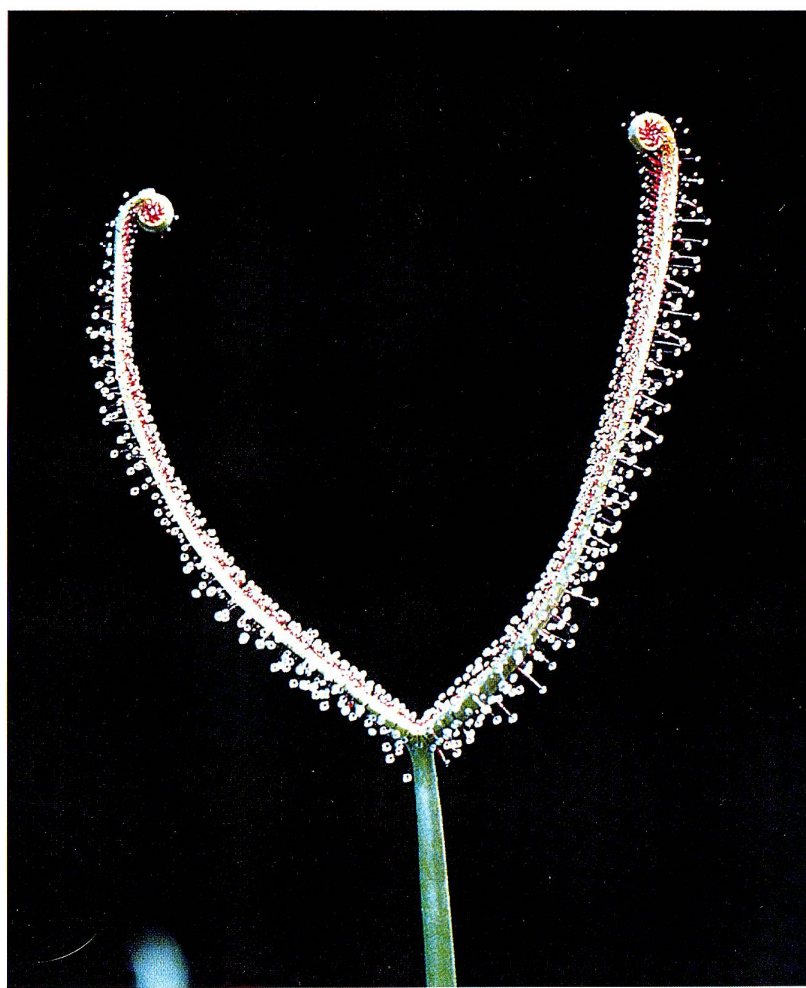
Klosterplan lässt sich entnehmen, dass sich die Benediktinermönche sehr intensiv mit Gartenbau und Landwirtschaft beschäftigt hatten. Schon im 16. Jahrhundert entstanden an den grösseren Universitäten des Abendlandes Botanische Gärten (z.B. Padua 1545). Gewächshäuser für subtropische und tropische Pflanzen, die den älteren Botanischen Gärten fehlten, wurden im 17. Jahrhundert aus den Orangeriehäusern entwickelt.

Sonderausstellung

"Was Blätter alles können"

Mit der Jubiläums-Ausstellung "Was Blätter alles können" verschaffte Hanspeter Schumacher einen Einblick in die wunderbare Welt der Pflanzen. So konnte man staunen über die Vielfalt der faszinierenden Laubblätter. Denn je nach Art können diese z.B. sich bewegen, klettern, schwimmen, tauchen, Stämme vortäuschen, sich schützen, duften (Kräuter), trinken, fressen, Insekten fangen, Jungpflanzen bilden... (Fotos von Hanspeter Schumacher)

Der Sonnentau (*Drosera binata*), eine fleischfressende Pflanze. Die Drüsen an den Blättern sondern einen enzymhaltigen Klebstoff aus, mit dem sie kleine Insekten fangen können.





Die *Energie-Beratung* freut sich, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Unsere neue städtische Energie-Beratung setzt sich aktiv für den effizienten Einsatz der uns zur Verfügung stehenden Energien ein. Sie will Scharnierstelle zwischen Kundinnen und Kunden, den energiepolitischen Zielen der Stadt und den privaten Fachleuten sein. Die folgende Aufzählung gibt Ihnen einen Kurzüberblick über unser Dienstleistungsangebot.

Wir sind:

- öffentliche Beratungs- und Koordinationsstelle für alle Ihre Energiefragen.

Wir bieten:

umfassende Information und Vorgehensberatung in den Bereichen:

- leitungsgebundene Energieträger (Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser)
 - erneuerbare Energien (Solar, Holz, Wärmepumpen)
 - Beitrags- und Fördermöglichkeiten
 - energiesparende Haushalt- und Bürogeräte
 - Tarife und Energiekosten
 - zielgruppenspezifische Beratungsaktionen
- ...und vieles mehr!

Unsere Adresse: St.Galler Stadtwerke
Energieberatung
Schützengasse 4
9000 St.Gallen
Tel. 071 21 58 23